



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 23, Nr. 1
9. Februar 2018

Heilung – Gottes Geschenk durch ein Wunder

Wenn Gott Sie mit seiner göttlichen Heilung segnet, dann ist das sicherlich eine Zeit der Freude sowie des Dankes und des Lobpreises an „Gott, deinen Heiler“.

INHALT

Heilung: Gottes Geschenk durch ein Wunder	1
Hebt das Neue Testament Gottes Speisegesetze auf?	7
Warum halten Sie nicht den Sonntag?	12

Die Vereinte Kirche Gottes hat eine neue „Beyond Today“-Sendung in deutscher Sprache beim Videportal YouTube ins Internet gestellt. Die Sendung „Wer ist der Antichrist?“ wurde im „Beyond Today“-Studio der United Church of God in Cincinnati aufgezeichnet und die weitere Ton- und Grafikbearbeitung von der Vereinten Kirche Gottes vorgenommen. Acht weitere „Beyond Today“-Sendungen und 21 Predigten können zurzeit auf unserem YouTube-Kanal gesehen werden: www.youtube.com/user/GuteNachrichten.

Letztes Jahr zählten wir 475.515 Besucher auf der Webseite der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Das waren 12 Prozent mehr als im Jahr 2016.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 13. April 2018.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Don Hooser

Göttliche Heilung ist ein äußerst wichtiges Thema. Bedenken Sie, dass göttliche Heilung ein grundlegender, dramatischer und inspirierender Teil des irdischen Wirkens Christi war, und auch des Dienstes seiner Jünger (Matthäus 4,23-24; 8,16; 9,35; 10,1. 6-8; 12,15. 22; 14,14; 15,30; 21,14; Lukas 4,40; 5,15; 6,17-19; 9,1-6. 11). Und als Jesus seinen Auftrag an die Apostel aussprach, sagte er, dass eines der „Zeichen“ der wahren Kirche sei, dass „Kranke, denen sie (die Apostel und ihre Nachfolger) die Hände auflegen, gesund werden“ (Markus 16,17-18).

Es stellt sich die Frage: Heilt Gott heute noch durch sein Eingreifen die Krankheiten und Leiden von uns Menschen, so wie er es in der Bibel versprochen und damals auch getan hat? Die Antwort lautet: Ja absolut!

Unser großer Arzt kann alle gesundheitlichen Probleme diagnostizieren und heilen. Und er tut es immer wieder in aller Welt, ohne Kosten und ohne negative Nebenwirkungen!

Gott definiert sich selbst freudig als denjenigen, „der da vergibt alle deine Sünde, der da heilt alle deine Krankheiten“ (Psalm 103,3; Elberfelder Bibel). Der tatsächliche Name Gottes in 2. Mose 15, Vers 26 auf Hebräisch ist „JHWH-Raphah“. Die Elberfelder Bibel übersetzt es mit „der HERR, der dich heilt“ und die Lutherbibel mit „der HERR, dein Arzt“.

Und der Auftrag Jesu an seine Kirche in Markus 16, Verse 15-18 beinhaltet unter anderem: „Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen . . . Kranken, denen sie die Hände auf-

legen, werden gesund werden“ (Einheitsübersetzung).

Gott möchte uns liebend gern heilen. Doch er möchte auch, dass wir ihn darum bitten, uns durch sein Eingreifen zu heilen. Heilungen bringen Gott Ehre und für die Menschen große Erleichterung und Freude. Und Heilung ermöglicht es dem Volk Gottes, sein Werk besser zu tun!

Natürlich sollte unser oberstes Ziel immer die endgültige Heilung und der endgültige Sieg sein – die Auferstehung vom Tod zum ewigen Leben.

Heilt Gott uns immer, wenn wir ihn darum bitten?

Wir können sicher sein, dass Gott in Bezug auf unser Leiden immer mitfühlt (Hebräer 4,14-16). Aber er entfernt das Leid nicht immer. Gibt ein verantwortlicher Elternteil seinem Kind immer alles, was es verlangt? Natürlich nicht. Ebenso berücksichtigt unser himmlischer Vater viele Faktoren bei der Entscheidung, ob und wann er „Ja“ oder „Nein“ sagt. Gott betrachtet unzählige Möglichkeiten. Zum Beispiel kann Gott nur das akute Problem heilen (z. B. einen Asthmaanfall), oder er kann das chronische Problem (Asthma) heilen.

Wenn Gott uns in diesem Leben immer heilen würde, so würden wir niemals sterben! Eine Krankheit ist zweifelsohne oft die Ursache für unser physisches Ende (2. Könige 13,14; 20,1-2).

Wenn Gott sich entscheidet zu heilen, ist die Heilung nicht immer unmittelbar. Manchmal möchte Gott zuerst unsere Geisteshaltung, unseren Glauben und unsere Geduld testen (Jakobus 1,2-4; „Hoffnung für alle“-Übersetzung). ▶

Wenn Sie um Heilung bitten und diese nicht erhalten, fühlen Sie sich nicht abgewiesen, enttäuscht oder ungeliebt. Geliebte Nachfolger Gottes mit starkem Glauben, wurden bzw. werden oft nicht geheilt. Wenn Gott die Wahl hat, was für Sie hinsichtlich Ihrer geistlichen Charakterentwicklung besser ist, dann wird er auf jeden Fall das wählen, was Ihrem geistlichen Wachstum dient (Römer 12,2; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Zahlreiche Bibelstellen zeigen uns, dass persönliche Prüfungen und Leiden häufig „zum Guten“ zusammenwirken, indem sie uns helfen, Lektionen zu lernen und geistlich auf verschiedene Weise zu wachsen (siehe Römer 8,28; 5,3-5; Philipper 1,12-14; 1. Petrus 1,6-9). Zum Beispiel hat Gott die Bitte des Paulus um Heilung abgelehnt, um ihn demütig zu halten (2. Korinther 12,1-10).

Göttliche Heilung und die natürliche Heilung

In diesem Beitrag bezieht sich „natürliche Heilung“ darauf, was der menschliche Körper – dank Gottes Design – mit seinem erstaunlich komplexen Immunsystem rund um die Uhr tut, um sich zu erhalten, sich zu schützen und sich zu heilen.

Wenn Menschen krank oder verletzt werden, genesen sie oft ohne jede Intervention von Gott mehr oder weniger schnell. Gott hat diese Selbstheilungskräfte sogar für Tiere und Pflanzen bereitgestellt. Wenn Tiere und Pflanzen verletzt oder krank werden, dann erholen auch sie sich oft wieder.

Also, was ist ein „Wunder“? Ein Wunder ist, wenn Gott eine Ausnahme von dem bewirkt, was „natürlich“ geschieht, indem er die Kraft seines heiligen Geistes einsetzt. Zum Beispiel ist jedes erhörte Gebet ein Wunder.

Oft denken die Menschen aufgrund der Beschreibung von Heilungen im Neuen Testament an Wunderheilungen, die unmittelbar, total und spektakulär erfolgen – wie die, die Gott durch Christus und die Apostel wirkte. Gott veranlasste jedoch diese dramatischen Heilungen um öffentlichkeitswirksam die Göttlichkeit Christi zu beweisen, sein Mitgefühl mit den Menschen zu zeigen und seiner Kirche den Startimpuls zu geben (vgl. dazu Matthäus 4,23-25; 9,35-36; 14,14; 15,30-31; 10,1-8;

Apostelgeschichte 8,5-8). Aber heute sind die meisten Wunder nicht spektakulär oder sogar offensichtlich.

Wir können Gott bei seiner göttlichen Heilung nicht helfen, aber wir können und sollten physische Dinge tun, um unseren Körper bei der natürlichen Heilung zu unterstützen. Unser Körper und Geist gehören Gott. Deshalb müssen wir gute Verwalter sein und sie schützen, bewahren und versorgen (1. Korinther 6, 19-20).

Wenn wir zum Beispiel gute Lebensgewohnheiten wie eine gesunde, nahrhafte Ernährung, genügend Bewegung, ausreichend Schlaf und eine positive Einstellung haben, unterstützen wir die natürlichen biologischen Heilungsmechanismen des Körpers, damit sie weiterhin gut funktionieren. Darüber hinaus steht uns heute eine scheinbar unendliche Vielfalt an Optionen zur Diagnose und Behandlung von Gesundheitsproblemen zur Verfügung. Die meisten dieser Optionen finden wir unter den Begriffen „Gesundheitswesen“ oder „medizinische Versorgung“.

In diesem Artikel geht es nicht darum, wie man medizinische Entscheidungen trifft. Diese sind sehr persönlich und können individuell sehr unterschiedlich ausfallen. Doch einige wichtige Prinzipien sollen hier genannt werden.

Ein jeder sollte um Gottes Führung beten (Psalm 60,13; Gottes Hilfe und menschliche Hilfe), forschen und sich mit kompetenten Fachleuten beraten, um die klügsten Entscheidungen zu treffen, die er sich finanziell auch leisten kann. „Wo viele Ratgeber sich einig werden, da ist Sicherheit“ (Sprüche 11,14 bzw. 15,22; Gute Nachricht Bibel). Natürlich sollte man bei der Auswahl des Arztes oder Gesundheitsdienstleisters auch auf dessen Seriosität achten.

Die Bibel spricht über Ärzte und die Medizin niemals negativ. Paulus bezeichnete Lukas als „den geliebten Arzt“ (Kolosser 4,14, siehe dazu auch Lukas 5,31; 10,34; Sprüche 17,22; Jesaja 1,6; Jeremia 8,22; 30,13; 51,8; Hesekiel 34,4).

Heilung als wichtiger Teil von Gottes Plan für die Menschen

Jede Wirkung hat eine Ursache (Sprüche 26,2; Hosea 8,7), und Gesundheitsprobleme und Krankheiten

sind oft die Folge von Fehlern und/oder Unglücksfällen, die von der Person, die krank wurde, oder von anderen – oder von beiden – begangen worden sind bzw. verursacht wurden. Die Fehler beinhalten manchmal Sünden, aber nicht immer. (Die Bibel definiert die Sünde als das Brechen der Zehn Gebote Gottes und anderer geist-

Intern

9. Februar 2018

Jahrgang 23, Nr. 1

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)* und *United News (UN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Robert Dick, Dan Dowd, John Elliott,
Mark Mickelson, Rainer Salomaa, Mario Seiglie,
Rex Sexton, Don Ward, Anthony Wasilkoff
Vorsitzender: Don Ward
Präsident: Victor Kubik

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Christi Opfer, das Passah und die göttliche Heilung

In unserem Leitartikel „Heilung – Gottes Geschenk“ wird der Apostel Matthäus zitiert mit einer Passage aus Jesaja 53, Vers 4 (Matthäus 8,16-17). Das Zitat beweist, dass es einer der Zwecke des unerträglichen Leidens Christi war, unsere Schwächen und Krankheiten auf sich zu nehmen, damit sie von uns entfernt werden können. Christus „litt für euch“ (1. Petrus 2,21). Weitere Beweise dafür finden sich in 1. Korinther 11, Verse 29-30.

Lassen Sie uns jetzt klar die Bedeutung von 1. Korinther 11, Verse 29-30 verstehen. In 1. Korinther 11, Verse 17-34 finden wir Anweisungen des Apostels Paulus über das Halten des Passahs: die richtige Prozedur, das geistliche Verständnis des Passahs und die richtige Einstellung dazu. Um einen einzelnen Vers in diesem Abschnitt genau zu verstehen, ist es wichtig, den gesamten Zusammenhang zu verstehen.

Für Glieder der Gemeinde, die bei ihrer Taufe ihr Leben Gott und Jesus Christus gewidmet hatten, sollte die Feier des Passahs eine zutiefst aufrichtige erneute Widmung zu dieser Verpflichtung sein. Das ist einer der Gründe, warum das jährliche Halten des Passahs so wichtig und ernst ist. In den Versen 27 und 29 bedeutet das griechische Adverb *anaxiós* „unwürdig“ oder „respektlos“ und wird in der Schlachter-Bibel mit „unwürdig“ übersetzt („Wer also *unwürdig* dieses Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig am Leib und Blut des Herrn . . . denn wer *unwürdig* isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst ein Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet“).

Viele in der Gemeinde zu Korinth waren einer schrecklichen Respektlosigkeit gegenüber Gott und Jesus Christus schuldig geworden durch respektloses Verhalten beim Passah und respektlose Einstellungen über die Bedeutung des Passahabends. Viele schätzten offensichtlich nicht das enorme Opfer, das Christus gebracht hatte, noch schätzten sie die Bedeutung, den Ernst und die Schwere eines jeden Aspekts der Passahfeier.

Paulus sagte, dass jeder Mensch sich selbst ernsthaft „prüfen“ und „richten“ sollte hinsichtlich seiner Ansichten und Einstellungen über die Bedeutung des Passahs, insbesondere auch hinsichtlich der kritischen Notwendigkeit für Christi Opfer und das Geschenk der Gnade (Verse 28 und 31). Weiterhin gehört zu unserer Selbstprüfung in der Zeit des Passahs und der Tage der ungesäuerten Brote – sowie zusätzlich auch während des gesamten Jahres – die Suche nach dem Sauerteig der Sünde, damit wir sie bereuen, sie vor Gott bringen und um seine Vergebung bitten können (1. Korinther 5,6-8; 1. Johannes 1,9).

Was meint Paulus damit, „den Leib des Herrn nicht zu unterscheiden“ (1. Korinther 11,29). Es bedeutet we-

nigstens teilweise, dass Jesus in gewissem Sinn ein doppeltes Opfer brachte: Er ertrug unerträgliche körperliche Leiden und er starb. Er starb, um unsere Sündenvergebung und Errettung zu ermöglichen, und er hat auf unvorstellbare Weise gelitten, um damit die Heilung unserer Gesundheitsprobleme in diesem Leben zu ermöglichen. Auch wenn die Sicht von unterschiedlichen (aber sich überlappenden) Bestimmungszwecken von Christi Leiden und seinem Tod eine starke Vereinfachung sein mögen, so ist dies ist zumindest eine teilweise Erklärung. Es ist interessant, dass in Psalm 103, Vers 3 Vergebung und Heilung als Paar betrachtet werden: Gott ist es, „der da vergibt alle deine Sünde, der da heilt alle deine Krankheiten“ (Elberfelder Bibel).

Wenn jemand bei der Passahfeier und zu einem anderen Zeitpunkt das enorme Opfer nicht schätzt, das Jesus durch sein Sterben für unsere Sünden gebracht hat, wie kann er erwarten, dass Gott ihm seine Sünden vergibt? Und wenn jemand beim Passahabend und zu einem anderen Zeitpunkt, Jesu Bereitschaft nicht schätzt, schreckliches Leid zu erdulden, denn „er nahm unsere Krankheiten auf sich und trug unsere Schmerzen“ (Jesaja 53,4; „Neues Leben“-Übersetzung), damit wir geheilt werden können – wie kann derjenige dann erwarten, dass Gott ihm göttliche Heilung gewährt?

Weil unumstößlich gilt, dass wir „durch seine Wunden . . . geheilt wurden“ (Jesaja 53,5; 1. Petrus 2,24; ebenda), sollten wir unserem Vater und seinem Sohn unsere tiefste Dankbarkeit zeigen für dieses unglaubliche Opfer des Leidens!

Wenn wir es versäumen, Christi Opfer und seine Leidensbereitschaft zu schätzen, damit wir geheilt werden können, was sind dann einige der Folgen? Paulus erklärt uns dazu: „Aus diesem Grund sind viele von euch schwach und krank, und einige sind sogar gestorben“ (1. Korinther 11,30; ebenda).

Ist es Ihnen klar? Gott lehrt uns, ihm darin zu vertrauen, dass Heilung ein wesentlicher Teil seines Planes ist. Denn Gott zu vertrauen, dass er uns heilt, und dann die Heilung zu empfangen, stärkt unseren Glauben. Wenn wir Gott nicht für die Heilung vertrauen können, wie können wir ihm dann glauben, dass er uns später von den Toten auferwecken wird?

Wir sehen, dass Gottes Geschenk der göttlichen Heilung ein so wichtiger Teil von seinem Plan ist, da sein Heilungsgeschenk so stark mit der Bedeutung des Passahs verknüpft ist. Wir werden sicherlich von jeder Passahfeier geistlich mehr profitieren, wenn wir uns bewusst sind, dass Gott durch Jesus Christus sowohl Heiler – unser Arzt – als auch unser Retter ist.

licher Gesetze – 1. Johannes 3,4; 5,2-3.) Die Ursachen von Krankheiten können ein Rätsel sein, weil Krankheiten oft aus einer Kombination von Ursachen resultieren, die in vielen Fällen nicht bekannt sind.

Einer der Gründe, warum Jesus so schrecklich litt, war, um die Strafe für alle diese menschlichen Fehler und Sünden zu bezahlen. Wenn Gott uns

heilt, nimmt er das Leid Christi an Stelle unseres Leidens an. 1. Petrus 2, Vers 24 sagt uns: „Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden“ („Neues Leben“-Übersetzung). Dieses Kapitel bezieht sich vor allem auf die geistige Heilung, *aber auch* auf die Heilung von physischen Gesundheitsproblemen.

Petrus zitiert hier Jesaja 53, Vers 5. Also schauen Sie sich bitte Jesaja 52,

Vers 13 bis Kapitel 53, Vers 12 an. Dieser Abschnitt ist eine Prophezeiung über die Folterung und Kreuzigung Christi. In Jesaja 53, Vers 4 lesen wir: „Er nahm unsere Krankheiten auf sich und trug unsere Schmerzen.“

Vergleichen Sie jetzt mit Matthäus 8, Verse 16-17: „An diesem Abend wurden viele Menschen zu Jesus gebracht, die von Dämonen besessen waren. Auf ►

sein Wort hin verschwanden alle Geister, und er heilte auch alle Kranken. Damit erfüllte sich das Wort Gottes, das der Prophet Jesaja gesprochen hatte: „Er nahm unsere Leiden auf sich und trug unsere Krankheiten“ (durchgängig „Neues Leben“-Übersetzung).

Matthäus zitiert Jesaja 53, Vers 4, was beweist, dass einer der Gründe für das quälende Leiden Christi darin bestand, unsere Schwächen und Krankheiten auf sich zu nehmen, damit sie von uns entfernt werden können! „Christus, der für euch litt“ (1. Petrus 2,21). Ein weiterer Beweis dafür ist in 1. Korinther 11, Verse 29-30 zu finden.

Welche Schritte sollen wir tun, um geheilt zu werden?

In Jakobus 5, Vers 14 lesen wir: „Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn“. Wir glauben, dass Jakobus „einen der Ältesten“ gemeint hat, sodass es genügt, *einen* Ältesten zu rufen. Olivenöl symbolisiert den heiligen Geist Gottes, die Kraft, mit der Gott heilt. Die Salbung beinhaltet das Händeauflegen des Ältesten. Damit wird klar dem Beispiel Jesu gefolgt (Markus 6,5; Lukas 4,40 und 13,13).

Wenn das Gebet „in dem Namen des Herrn“ geschieht, so autorisiert Christus den Ältesten, in seinem Namen zu handeln.

Weiter heißt es in Jakobus 5, Vers 15: „Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden“. Das griechische Wort für „helfen“ ist *sozo*, was folgende Bedeutungen haben kann: heilen, erretten, ganz machen, aufrechterhalten. „Ihn aufrichten“ bezieht sich darauf, dass der Kranke wieder vollständig hergestellt wird.

Beachten Sie, dass geschrieben steht, „wenn er Sünden getan hat“. Sünde spielt daher nicht immer mit. Wenn wir also um Heilung bitten, bedeutet dies, dass wir Gott auch bitten sollen, uns unsere Sünden zu vergeben, die möglicher- oder auch teilweise für die Krankheit mit verantwortlich sind.

Wenn Gott uns zu dieser Zeit nicht (sofort) heilt, so wird er uns jedoch immer vergeben. So haben wir, wenn er uns vergibt und heilt, einen doppelten Segen!

In diesem Zusammenhang ergänzt Vers 16: „Bekennet einander eure Schuld (eure Sorgen und Probleme) und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Das Gebet eines gerechten Menschen hat große Macht und kann viel bewirken“ („Neues Leben“-Übersetzung).

Dieser Vers impliziert Demut, Ehrlichkeit und Offenheit, aber er bedeutet nicht, dass Sünden anderen Menschen bekannt gemacht werden müssen. Vers 16 soll ein Vorschlag sein, wenn Sie andere bitten, für Sie zu beten, dass Sie offen über alle Fehler sind, die die Krankheit (möglicherweise) verursacht haben.

Wenn wir die Geschwister der Gemeinde in unser Anliegen mit einbeziehen, dann können sie uns im Gebet und auch durch andere Hilfe unterstüt-

Olivenöl, mit dem der Kranke eingesalbt wird, ist ein Sinnbild des heiligen Geistes, der Kraft, mit der Gott heilt. Die Salbung des Kranken folgt dem Beispiel Christi.

zen (Galater 6,2. 10), zumal Gott über die mitfühlende Fürbitte aller sehr erfreut ist (Epheser 6,18).

Die Möglichkeit des gesalbten Tuches

Wenn es für die Ältesten der Gemeinde nicht möglich ist, sofort zu Ihnen zu kommen, gibt es eine andere Möglichkeit, nämlich die der Zusage eines gesalbten Tuches. In Apostelgeschichte 19, Verse 11-12 lesen wir:

„Und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände des Paulus. So hielten sie auch die Schweißtücher und andere Tücher, die er auf seiner Haut getragen hatte, über die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen und die bösen Geister fuhren aus.“

Nach dem Vorbild des Paulus, der Jesu Beispiel folgte (1. Korinther 11,1), salbt der Älteste ein Stück Stoff mit Olivenöl, legt die Hände darauf und betet für die Heilung der Person und verschickt das Tuch an die Person, oft in Verbindung mit einem Brief, der einige Erklärungen und Anweisungen enthält.

Es stellt sich die Frage: Heilt Gott auch, wenn eine Person keinen Ältesten zur Salbung gerufen hat, oder wenn kein Ältester benachrichtigt werden kann? Ja, das tut er. Gott beurteilt die Menschen immer in Übereinstimmung mit dem Grad ihres Verstehens oder ihrer Möglichkeiten (siehe Lukas 12,47-48; Römer 3,20; 7,7; 14,23; Jakobus 4,17).

Wenn Menschen im Glauben für die Heilung beten, aber sich den Anweisungen in Jakobus 5 und Apostelgeschichte 19 nicht bewusst sind oder diese Anweisungen situationsbedingt nicht durchführbar sind, so hindert das Gott nicht daran, sein Heilungsversprechen einzulösen.

Heilung für unsere Kinder

Wir erwähnten bereits die Bedeutung der Fürbitte (Jakobus 5,16). Deshalb wollen wir nicht versäumen, die wichtigsten Menschen zu erwähnen, die mit uns zusammenleben – unsere Kinder! Die Bedeutung der Kinder wurde von Jesus Christus oft gezeigt. Er gab uns ein wunderbares Beispiel der Liebe zu Kindern, er hat Zeit mit ihnen verbracht und viele von ihnen geheilt.

Jesus Christus hat kleine Kinder sogar gesegnet (Matthäus 19,13-14). Diesem Vorbild folgend werden in Gottes Kirche auch jährlich den neugeborenen Kindern in einem Gottesdienst (meist zum Laubhüttenfest) die Hände aufgelegt und es wird für sie gebetet.

Es ist ein monumentaler Segen, dass Gott durch Familien arbeitet und unseren Kindern fast alle die Segnungen anbietet, die er uns als Mitgliedern in Gottes Kirche gibt. Wenn ein Kind mindestens einen Elternteil hat, das von Gott berufen wurde und ein bekehrter gläubiger Mensch ist, dann ist das Kind geheiligt und heilig – ausgesondert für die gleiche Fürsorge, den gleichen Schutz und die gleichen Segnungen, die Gott den Eltern anbietet (1. Korinther 7,14).

Eltern sollen immer sehr dankbar sein, dass sie Heilung von Gott erbeten

„Durch seine Wunden sind wir geheilt“

Diese prophetischen Worte aus Jesaja 53, Vers 3, die in anderen Übersetzungen auch mit „durch seine Striemen ist uns Heilung geworden“ (z. B. Elberfelder Bibel) wiedergegeben werden, zeigen uns den kausalen Zusammenhang, dass Christus vor seinem Tode Wunden und Striemen zugefügt wurden, damit unsere Heilung möglich ist.

In den Augenzeugenberichten der Evangelien wird die Folterung und Kreuzigung Jesu kurz und sachlich dokumentiert. So finden wir bei Matthäus und Markus zur schweren, lebensbedrohlichen Folterung Jesu lediglich den Hinweis auf den Befehl des römischen Präfekten Pilatus, Jesus geißeln und kreuzigen zu lassen (Matthäus 27,26 und Markus 15,15).

Die römische Foltermethode der Geißelung hatte mit dem jüdischen Brauch der Auspeitschung mit maximal 40 Schlägen mittels einer Lederpeitsche wenig zu tun. Die römische Geißelung war eine perfektionierte Methode, dem Delinquenten höchstmögliche Schmerzen und Verletzungen bis zum Wahnsinn oder Kollaps zuzufügen, ohne dass der Gefolterte stirbt – denn er sollte danach ja noch gekreuzigt werden. Die Geißelung der Römer wurde auch als „der kleine Tod“ bezeichnet und durfte ebenso wie die Kreuzigung für römische Bürger in der Regel nicht zur Anwendung kommen.

Der Journalist Lee Strobel beschrieb in einem Interview mit Dr. Alexander Metherell den Tod Jesu aus medizinischer Sicht (*The Case for Christ*, 1998, Seite 193-200). Dazu hier auszugsweise zu Jesu Folterung mit der römischen Geißel:

Das *Flagrum* (eine Art Peitsche) war als Folterinstrument so konzipiert, dass dem Opfer die größtmögliche Körperverletzung beigebracht werden konnte. Es bestand aus einem soliden Griff, an dem sich zwei oder drei Lederriemen befanden, deren untere Enden mit jeweils einem oder mehreren Blei- oder Knochenstücken beschwert waren, die mit jedem Hieb die Haut aufrissen und schließlich auch die darunter liegenden Muskeln verletzten und zuckende, blutende Fleischwunden hinterließen.

Eusebius, ein Historiker des dritten Jahrhunderts n. Chr., berichtete, dass bei einer Geißelung „die Venen

des Opfers offengelegt und die Muskeln, Sehnen und das Eingeweide des Opfers ungeschützt waren“ (vgl. Strobel, Seite 193). Manche Opfer starben an den Folgen der Geißelung, bevor sie gekreuzigt werden konnten.

Die durch die Geißelung ausgelösten starken Schmerzen und der Blutverlust versetzten das Opfer in einen Schock. Der Blutdruck sackte ab und löste großen Durst und Bewusstlosigkeit aus.

Die Evangelien berichten uns, dass Jesus auf dem Weg nach Golgatha diese Symptome erlebte. Geschwächt und dem Zusammenbruch nahe, konnte er das Kreuz (den oberen Querbalken) nicht mehr tragen.

Simon von Kyrene, der zufällig vom Feld kam (Markus 15,21), wurde gezwungen, das Kreuz für Jesus zu tragen. Am Kreuz sagte Jesus: „Mich dürstet“ (Johannes 19,28).

Vor seiner Geißelung war Jesus schwer misshandelt worden. Beim Verhör vor dem Hohen Rat „spien sie ihm [Jesus] ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Einige aber schlugen ihn ins Angesicht und sprachen: Weis sage uns, Christus, wer ist's, der dich schlug?“ (Matthäus 26,67-68). Als Jesus den Römern übergeben wurde, schlug man ihm mit der Faust ins Gesicht bzw. über den Kopf mit einem Rohr, und man drückte ihm eine Krone aus Dornen auf das Haupt (Matthäus 27,29-30; Markus 15,16-19; Johannes 19,3).

Der Prophet Jesaja beschrieb die grausame Misshandlung Jesu durch seine Peiniger:

„Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel“ (Jesaja 50,6).

Jesajas Schilderung in Kapitel 52, Vers 14 ist noch deutlicher: „Viele haben sich entsetzt von ihm abgewandt, so entstellt war er. Er hatte keine Ähnlichkeit mehr mit einem Menschen“ (Gute Nachricht Bibel).

Die brutale Folter, die Jesus erleiden musste, führte dazu, dass man ihn als Mensch kaum noch erkennen konnte. Pilatus scheint darauf spekuliert zu haben, dass Jesu Aussehen nach der Geißelung das Verlangen der Menge nach Blut befriedigen würde (Johannes 19,1. 4-6). Stattdessen forderten die Juden die Kreuzigung Jesu.

können, wenn eines ihrer Kinder Gottes Heilung benötigt. Wenn die Kinder Babys und Kleinkinder sind, hängt ihre Heilung ausschließlich vom Glauben der Eltern oder des Elternteils ab.

Natürlich wachsen sie schnell im Verständnis und im Glauben, einschließlich des Glaubens an die göttliche Heilung, da Kinder von Natur aus demütig und vertrauensvoll sind (Matthäus 18,3-4), wenn die Eltern ihre Kinder ständig in Gottes Wort unterrichten (5. Mose 4,9-10; 6,7; 11,19).

So basiert Gottes Heilung bei einem älteren Kind im Allgemeinen teilweise auf dem Glauben der Eltern und teilweise auf dem Glauben des Kindes.

Deshalb kontaktieren Sie bitte sofort einen Ältesten, wenn Ihr Kind göttliche Heilung benötigt, und bitten Sie ihn, dass er Ihr Kind zur Heilung salbt, oder – wenn das nicht möglich ist – dass er ein gesalbtes Tuch zusendet.

Voraussetzungen für erhörte Gebete und Heilungen

Was sind die biblischen Bedingungen, die wir in Bezug auf göttliche Heilung verstehen sollten?

Zuerst müssen wir an Gott als unseren Schöpfer und Heiler glauben. Der Glaube an Gott und die Liebe zu Gott werden durch unseren Gehorsam gegenüber seinen Geboten zum Ausdruck

gebracht (1. Johannes 3,22; 5,3). Um unseren Glauben zu stärken, ist es wichtig, dass wir Gottes Wort lesen und studieren. Machen Sie sich mit den Schriftstellen vertraut, die von den unzähligen wunderbaren Heilungen Gottes erzählen (siehe Matthäus 4,24; 9,35-36; 10,1. 8; 15,30).

Der Glaube an die Heilung bedeutet, dass wir wissen, dass Gott uns liebt. Er kann uns heilen und er wird uns zu dem Zeitpunkt heilen, wenn es seinem Willen entspricht – immer zu unserem Besten (Römer 8,28). Wir sollten darum bitten, dass Gottes Wille genauso erfüllt wird, wie es Jesus Christus in Lukas 22, Vers 42 ausgedrückt hat. ►

Im Glauben auf Gottes Eingreifen warten

Das Thema Gebet wäre unvollständig, wenn man den Glauben unerwähnt lässt. Wenn der Christ an Glauben denkt, mag er das sprichwörtliche „Berge versetzen“ im Sinn haben. Spektakuläre Taten und machtvolle Wunder fallen ihm ein. Vielleicht sieht er solche Handlungen als Beweis für den „richtigen“ Glauben.

Vom Christen wird aber auch noch eine andere Art Glauben verlangt. Sie ist weniger dramatisch und heldenhaft – aber genauso notwendig. Es handelt sich nicht um einen Glauben, der sich demonstrativ zeigt, sondern um einen Glauben, der harrt bzw. auf das Handeln Gottes wartet. Glauben unter Beweis stellen kann manchmal bedeuten: Geduld und Beharrlichkeit zeigen.

Dies gilt ganz besonders in Sachen Gebet. Oftmals vertrauen wir Gott Probleme an, die nur er allein lösen kann. Dann kann es sein, dass er schnell hilft. Es kann aber auch sein, dass er wartet. Wenn Gott wartet, müssen wir mit ihm warten. Wir müssen glauben, dass Gott guten Grund für sein Warten hat. Wir müssen auf seine Liebe und Weisheit vertrauen, in der Gewissheit, dass er

die Angelegenheit mit den besten Mitteln zum richtigen Zeitpunkt regeln wird.

Auf Gott zu warten ist niemals leicht. „Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig werden“, sagt uns Jesus in Matthäus 24, Vers 13. Er sagt uns auch: „Seid standhaft und ihr werdet euer Leben gewinnen“ (Lukas 21,19). So hieß der Aufruf für Christen von Anfang an. Aus dem Zusammenhang der beiden Bibelstellen wird aber deutlich, dass diese Ermahnung Jesu ganz besonders für die Endzeit gilt, die Zeit unmittelbar vor seiner Wiederkehr.

Wir stellen uns das Wirken von Christen in der Endzeit vielleicht so vor, dass sie mit großen Glaubenstaten die Welt erschüttern werden. Einige – beispielsweise die zwei Zeugen Gottes (Offenbarung 11) – werden das auch tun. Will Christus uns aber sagen, dass die Mehrheit der Christen ihren Glauben nicht durch Heldentaten, sondern durch Ausharren unter Beweis stellen wird? Das bedeutet, dass wir unseren Glauben durch „unspektakuläre“ Treue zu Gott in Gebet und guten Werken zeigen werden.

Es gibt andere Bedingungen. Dazu gehören das Beten im Namen Jesu Christi (Johannes 14,12-14; 16,23-24) und dazu das andauernde, manchmal mit Fasten verbundene Gebet (Matthäus 6,5-18; 7,7; Lukas 18,1-8; Römer 8,25; Epheser 6,18; Jakobus 5,11; Psalm 35,13).

Fassen wir nun zusammen: Wenn Sie an einem Gesundheitsproblem leiden, das schwerwiegend genug ist, dass es Ihr tägliches Leben und z. B. auch Ihre Pflichten in Arbeit oder Schule beeinträchtigt, oder das Sie belastet und plagt, und wenn es sich nicht schnell verbessert – trotz Ihrer ernstesten Linderversuche –, dann möchte Gott, dass Sie seine Heilung suchen.

Danach – während Sie auf Gottes Eingreifen und sein Heilungswunder hoffen und warten – versuchen Sie eine Diagnose und einen Behandlungsplan zu bekommen, der nach menschlichem Ermessen die natürliche Heilung unterstützen wird. Und dann tun Sie den Ihnen möglichen Anteil zu Ihrer Gesundheit.

Und schließlich, wenn Sie geheilt worden sind, dann danken Sie Gott für sein Wirken und Eingreifen und teilen Sie Ihre Freude und Ihren Dank auch mit der Gemeinde Gottes (Römer 12,15; 1. Korinther 12,26; Hebräer 13,16; Elberfelder Bibel).

Heilung für alle und alles

Nach der Wiederkehr Jesu Christi

wird es auf dieser Erde zu einer allumfassenden Genesung und Heilung kommen. Maleachi 3, Vers 20 ist eine Prophezeiung über die Wiederkehr Christi.

Sein Kommen wird mit dem Aufgang der Sonne verglichen. Es wird uns berichtet, dass „Heilung unter ihren Flügeln“ sein wird. Das wird sich auf jede Art der Heilung beziehen: auf die Heilung von Körpern, Köpfen, Herzen, Beziehungen, auf die Umwelt, die Tier- und Pflanzenwelt usw.

Wie es Jesus Christus zuvor getan hat, wird er „Kranke gesund machen, Tote auferwecken, Aussätzige rein machen und Dämonen austreiben“ – zu dieser Zeit auf der ganzen Welt (Matthäus 10,8). Denn seit Langem hofft „die ganze Schöpfung auf den Tag . . . an dem sie von Tod und Vergänglichkeit befreit wird zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“ (Römer 8,19-20; „Neues Leben“-Übersetzung).

Eine der berühmtesten und sehr inspirierenden Passagen der Schrift lehrt uns, wie wunderbar das Millennium sein wird, wenn jedem die Segnungen Gottes einschließlich der göttlichen Heilung angeboten werden. Es ist ein Abschnitt in Jesaja 35, besonders die Verse 5 und 6:

„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie der Hirsch, und die Zunge des Stummen wird jubeln, denn in

der Wüste brechen Wasser hervor und Flüsse in der Steppe“. Einige der Heilungen werden wirklich spektakulär sein!

Nachdem Christus zurückgekehrt ist wird die ganze Welt ein heilsamer, glücklicher und heiliger Ort sein! Und wir, die wir gegenwärtig in Gottes Kirche sind, sollten äußerst dankbar sein, dass Gott es uns schon heute ermöglicht, viele dieser Segnungen des Millenniums genießen zu dürfen.

Abschließende Gedanken

Gott liebt alle Menschen als seine Kinder und sein Angebot der übernatürlichen Heilung für die Kranken ist eine seiner größten Segnungen, das leider im Vergleich zu seinem Angebot des ewigen Lebens zu weit in den Hintergrund gestellt wird.

Wenn Sie Gott um Heilung bitten, dann haben Sie die Sache in seine Hände gelegt und vertrauen ihm, dass er die besten Entscheidungen treffen wird. Gott wird Sie geistlich segnen und stärken, unabhängig davon, ob er Sie zu dieser Zeit auch physisch segnet.

Wenn Gott Sie mit göttlicher Heilung gesegnet hat, dann ist es sicherlich eine Zeit der Erleichterung und Freude und eine Zeit, um „dem HERRN, deinem Heiler“ zu danken und zu preisen. Und Sie können zudem noch dankbar sein, dass Sie einen Teil dazu beigetragen haben, Gott einen zusätzlichen Ruhm zu bringen. ■

Hebt das Neue Testament die Speisegesetze auf?

Viele Theologen glauben, dass das Neue Testament alle Unterschiede zwischen reinem und unreinem Fleisch aufhebt. Aber was sagt uns die Bibel dazu wirklich?

Von der Redaktion

Viele Theologen glauben, dass Gottes Gesetze bezüglich des reinen und unreinen Fleisches mit der Kreuzigung Christi abgeschafft wurden. Sie lehren, dass für Christen jegliche Notwendigkeit, solche Gesetze zu halten, durch den Neuen Bund aufgehoben wurde. Sagt die Bibel dies wirklich aus?

Der Wechsel von der levitischen Priesterschaft zur Priesterschaft Jesu Christi hob Gottes Erwartung nicht auf, dass sein Volk als Teil der Heiligung oder Aussonderung den Speisegesetzen über reines und unreines Fleisch (oder anderen Geboten wie dem Sabbatgebot) gehorchen sollte (siehe 3. Mose 11,44-47; 19,2; 20,7. 22-26; 21,8). Petrus und Paulus sprachen beide von der fortwährenden Notwendigkeit, dass Gottes Volk heilig sein sollte (Epheser 1,4; 1. Petrus 1,14-16).

Gelehrte wissen, dass Gläubige der frühen Kirche die Unterschiede zwischen reinem und unreinem Fleisch weiterhin beachteten. Aufgrund der weitverbreiteten falschen Auffassung, dass der Neue Bund manche von Gottes Gesetzen aufhebt bzw. abschafft, nehmen viele an, dass diese Speisegesetze einfach nur kulturelle Bräuche der Juden seien, die nach der Gründung der neutestamentlichen Kirche weiter existierten, bis die Kirche in ihrer Zusammensetzung und Auffassung mehrheitlich heidenchristlich wurde. Solche vorgefassten Ideen haben die Auslegung vieler neutestamentlicher Abschnitte beeinflusst. Man nennt diesen Vorgang *eisegesis*, das heißt, die Schrift nach eigenen Ideen auszulegen.

Lassen Sie uns die neutestamentlichen Abschnitte, die sich mit Speise befassen, untersuchen. Lassen Sie uns dabei *exegetis* anwenden: die Gewinnung der Bedeutung aus der Schrift durch ein genaues Verständnis des Hintergrundes eines Abschnitts. Streben wir dann danach, sie anzuwenden.

Die Vision des Petrus

Ein oft missverstandener Teil der Bi-

bel bezieht sich auf Petrus' Vision, in der er „den Himmel aufgetan und etwas wie ein großes leinenes Tuch herabkommen [sah], an vier Zipfeln niedergelassen auf die Erde“. In diesem Tuch „waren allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels“. Petrus hörte eine Stimme, die ihm sagte: „Steh auf, Petrus, schlachte und iss!“ (Apostelgeschichte 10,11-14).

Petrus nahm an, dass die Vision bedeutete, er sollte unreines Fleisch essen. Deshalb antwortete Petrus spontan: „O nein, Herr; denn ich habe *noch nie etwas Verbotenes und Unreines* gegessen“ (Vers 14; alle Hervorhebungen durch uns). Die gleiche Vision erschien ihm insgesamt dreimal (Vers 16).

Ohne den Bericht zu Ende zu lesen, nehmen viele Leser an dieser Stelle an, dass sie die Bedeutung der Vision kennen: Jetzt dürfen alle möglichen Fleischsorten gegessen werden. Diese Schriftstellen zeigen jedoch, dass dies überhaupt nicht das ist, was Petrus verstand. Im Gegenteil, er wunderte sich, „was die Erscheinung bedeute, die er gesehen hatte“ (Vers 17).

Später erkannte Petrus die Bedeutung dieser Offenbarung: „Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll“ (Vers 28). Als er die wahre Bedeutung der Vision erkannt hatte, taufte Petrus die ersten Heiden (Nichtjuden), die in die Kirche berufen wurden (Verse 45-48).

Diese göttliche Offenbarung hatte überhaupt nichts mit Speise zu tun. Stattdessen ging es um Menschen. Weil die jüdischen Religionsführer zur Zeit Christi die Heiden als unrein betrachteten, berichtigte diese dramatische Vision diese weitverbreitete falsche Vorstellung, von der auch Petrus und andere Mitglieder der frühen Kirche beeinflusst worden waren.

Weit davon entfernt, Gottes Anweisungen über den Verzehr von unreinem Fleisch aufzuheben, zeigen diese Verse deutlich, dass Petrus ungefähr zehn Jahre nach Christi Tod „noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen [hatte]“. Es gibt auch keinen Beweis

dafür, dass er unreines Fleisch nach dieser Erfahrung gegessen hat.

Speisediskussion in der Kirche

Beim Lesen des Neuen Testaments findet man Hinweise, dass in der frühen Kirche über Speise diskutiert wurde. Eine vorsichtige Untersuchung der Schriftstellen zeigt aber ein anderes Thema als das, von dem viele ausgehen.

In 1. Korinther 8, Vers 4 geht es um das „Essen von Götzenopferfleisch“. Warum wurde dieses Thema behandelt?

„Zur Zeit des Paulus wurde Fleisch oft auf den heidnischen Altären geopfert und den heidnischen Götzen gewidmet. Später wurde dieses Fleisch dann zum Verkauf auf den öffentlichen Fleischmärkten angeboten. Einige Christen fragten sich, ob es für Christen moralisch rechtens wäre, Fleisch zu essen, das zuvor den heidnischen Göttern geopfert worden war“ (*Nelson's Illustrated Bible Dictionary*, Thomas Nelson Publishers, 1986, Stichwort „Meat“).

Es ist interessant, wenn auch nicht entscheidend, dass wir in Apostelgeschichte 14, Vers 13 die einzige Stelle im Neuen Testament finden, in der die Art der Tiere, die den Götzen geopfert wurde, erwähnt wird: Ochsen – also reine Tiere.

Bei der Auseinandersetzung ging es nicht um die Art des Fleisches, das gegessen werden sollte. Zu dieser Zeit achteten gehorsame Juden, im Einvernehmen mit den Anweisungen Gottes, unreines Fleisch nicht einmal als mögliche Quelle der Nahrung. Stattdessen ging es bei der Auseinandersetzung um das Gewissen eines jeden Gläubigen.

Paulus stellte fest, dass „es keinen Götzen gibt“ (1. Korinther 8,4), und erklärte damit, dass es erlaubt sei, Fleisch zu essen, das den Götzen geopfert worden war. Ob ein Tier einem heidnischen Götzen geopfert worden war, hatte keine Auswirkung darauf, ob das Fleisch verzehrt werden durfte.

Paulus fuhr fort: „Aber nicht jeder hat die Erkenntnis. Denn einige, weil sie bisher an die Götzen gewöhnt waren, essen's als Götzenopfer; dadurch wird ►

Wie sollten wir die Heilige Schrift interpretieren?

Der Apostel Paulus schrieb an den jungen Evangelisten Timotheus: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17).

Als Paulus diese Worte an seinen Mitarbeiter schrieb, war die Schrift, auf die er sich bezog, das, was wir heute das Alte Testament nennen. Die Schriften, die später als das Neue Testament bekannt wurden, waren noch nicht kanonisiert. Einige von ihnen waren noch nicht einmal geschrieben.

Die Bibel selbst sagt uns, dass wir sie als eine Einheit verstehen sollen: Alle Schrift ist inspiriert und ein göttliches Handbuch für das menschliche Verhalten. Indem wir alle Schriftstellen über ein bestimmtes Thema zusammenstellen, erlauben wir der Bibel, sich selbst zu interpretieren und uns einen vollständigen und zusammenhängenden Einblick in Gottes Anweisungen über bestimmte Gebiete des Lebens zu geben.

Die Betrachtung jedes Abschnittes in einem unterschiedlichen Zusammenhang macht die Bibel zu kaum mehr als einer gegensätzlichen, widersprüchlichen Sammlung menschlicher Schriften, statt einer göttlichen Offenbarung. Die Anweisung von Paulus in 2. Timotheus 3,

Verse 16-17 zeigt uns, wie man die Bibel interpretieren soll: Das Ganze ist Gottes inspirierte Offenbarung.

Eine Gelegenheit zur richtigen Interpretation kann man in 1. Mose 9, Vers 3 finden: „Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben.“ Wir erkennen, indem wir diesen Abschnitt als einen Teil vom ganzen Bild sehen, dass dies eine allgemeine Erklärung ist, dass Gott Tiere sowie Pflanzen für den menschlichen Verzehr vorgesehen hat.

Spätere Schriftstellen zeigen, dass der Mensch nicht jedes Tier verzehren sollte, genauso wie wir nicht jede Pflanze essen sollten. Einige Arten der Tiere und Pflanzen sind tatsächlich hochgiftig und können beim Verzehr tödlich sein. Dennoch gibt uns das Tierreich Nahrung, ein wesentlicher Punkt von 1. Mose 9, Vers 3.

Einige, die einen verdrehten, zusammenhanglosen Stil der biblischen Auslegung akzeptieren, glauben, dass diese Schriftstelle die Unterscheidungen der Tiere von 1. Mose 7 aufhebt. Diese fehlerhafte Methode der biblischen Interpretation fügt Gottes Gesetzen künstlich Anfangs- und Schlusspunkte hinzu und macht sie und ihren Schöpfer letztendlich widersprüchlich und willkürlich. Gott handelt aber so nicht (Maleachi 3,6; Jakobus 1,17).

Gott erwartet von uns, dass wir lernen, sein Wort richtig zu verstehen und anzuwenden (2. Timotheus 2,15).

ihr Gewissen, weil es schwach ist, befleckt. Aber Speise wird uns nicht vor Gottes Gericht bringen. Essen wir nicht, so werden wir darum nicht weniger gelten, essen wir, so werden wir darum nicht besser sein“ (Verse 7-8).

Paulus sagte, dass es nicht nötig war, herauszufinden, ob das Fleisch einem Götzen geopfert worden war, wenn ein Gläubiger Fleisch auf dem Markt kaufte oder zu einem Essen eingeladen wurde, wo Fleisch verabreicht wurde (1. Korinther 10,25-27). Es ging ihm darum, dass die Geschwister Rücksicht auf andere nehmen sollten, die anders glaubten. Er lehrte, dass es in solchen Fällen besser wäre, kein Fleisch zu essen, als zu riskieren, Anstoß zu erregen (1. Korinther 8,13; 10,28).

Bei der Frage nach Fleisch, das Götzen geopfert worden war, entbrannte zur neutestamentlichen Zeit ein großer Meinungsstreit. Er ist die Grundlage vieler Diskussionen, die Paulus über die christliche Freiheit führte. Anders als bei Gottes Gesetz über reine und unreine Tiere, welches ganz deutlich in dem Alten Testament aufgezeichnet wurde, äußern sich die hebräischen Schriften nicht über Speisen, die den Götzen geopfert wurden.

Zur Zeit des Neuen Testaments – im ersten Jahrhundert n. Chr. – war dieses

Thema für Christen von unterschiedlicher Bedeutung und Wichtigkeit, je nach dem Gewissen und Verständnis des einzelnen Christen.

Wann schrieb Paulus seine Briefe an die Gemeinden?

Die chronologische Beziehung zwischen Paulus' Briefen an die Korinther und die Römer ist eine weitere wichtige Hintergrundinformation, die oft übersehen wird. Viele glauben, dass Römer 14 den Gedanken unterstützt, Christen wären von allen früheren Einschränkungen in Bezug auf Fleisch befreit.

Dabei wird Vers 14 oft als Beweisstelle angeführt. Dort schrieb Paulus: „Ich weiß und bin gewiss in dem Herrn Jesus, dass nichts unrein ist an sich selbst; nur für den, der es für unrein hält, ist es unrein“ (siehe bitte dazu den Rahmenartikel auf Seite 10, „Was bedeutet das Wort ‚unrein‘ in Römer 14?“).

Diese Vorgehensweise ignoriert jedoch die Perspektive des Autors und den Kontext seines Briefes an die Gemeinde zu Rom. Viele Kommentatoren stimmen darin überein, dass der erste Brief an die Korinther 55 n. Chr. geschrieben wurde, obwohl der Römerbrief wahrscheinlich aus Korinth im Jahre 56 oder 57 n. Chr. geschrieben wurde.

Wie bereits aufgezeigt, ging es bei der Auseinandersetzung in Korinth um Opferfleisch: Fleisch, das einem heidnischen Götzen geopfert worden war. Da Paulus den Römern von Korinth aus schrieb, wo dies ein bedeutendes Thema war, war diese Frage ganz frisch für Paulus und ist die Grundlage für ein logisches bzw. biblisch chronologisch richtiges Verständnis von Römer 14.

Was meinte Paulus?

Wenn man annimmt, dass Römer 14 das Gesetz Gottes über reine und unreine Tieren aufhebt, muss diese Interpretation dem Text aufgezwungen werden, weil es dafür keine biblische Grundlage gibt. Das Kapitel selbst liefert Hinweise dafür, dass die historische Grundlage für die Diskussion in Rom in Wirklichkeit Götzenopferfleisch gewesen ist.

Vers 2 stellt denjenigen, der „nur Pflanzenkost genießt“ (Menge-Bibel), demjenigen gegenüber, der „glaubt, er dürfe alles essen“: sowohl Fleisch als auch Pflanzen. In Vers 6 geht es um das Essen oder Nichtessen. Dieser Vers wird oft als ein Hinweis auf das Fasten (kein Essen und Trinken), den Vegetarismus (nur pflanzliche Kost) oder das Essen oder Nichtessen von Opferfleisch angesehen.

Vers 21 zeigt, dass der Verzehr von Opferfleisch das vorherrschende Thema in diesem Kapitel war: „Es ist besser, du isst kein Fleisch und trinkst keinen Wein und tust nichts, woran sich dein Bruder stößt.“ Fleisch wie auch Wein wurden in der römischen Welt allgemein den Götzen geopfert, und ein Teil dieser Opfer wurde dann auf dem Marktplatz verkauft.

Die *Life Application Bible* kommentiert Vers 2 folgendermaßen: „Das antike Opfersystem war in der römischen Welt der Mittelpunkt des religiösen, sozialen und häuslichen Lebens. Wenn in einem heidnischen Tempel ein Opfer einem Gott geopfert wurde, wurde nur ein Teil des Opfers verbrannt.

Der Rest wurde oft auf dem Markt verkauft. Deshalb konnte ein Christ leicht – ohne es zu wissen – solches Fleisch auf dem Markt kaufen oder es im Hause eines Freundes essen. War der Christ verpflichtet, die Quelle seines Fleisches zu hinterfragen? Einige waren der Meinung, dass es nicht falsch wäre, Opferfleisch zu essen, weil Götzen wertlos und unecht waren.

Andere untersuchten sorgfältig die Quelle ihres Fleisches oder verzichteten ganz auf Fleisch, um ein schlechtes Gewissen zu umgehen. Dieses Problem betraf insbesondere Christen, die vor der Bekehrung Götzenverehrer gewesen waren. Solch eine starke Erinnerung an ihre heidnische Vergangenheit hätte ihren neu gewonnenen Glauben vielleicht schwächen können. Paulus behandelt dieses Thema auch in 1. Korinther 8.“

Worum geht es bei den Anweisungen von Paulus in Römer 14? Die frühen Gläubigen hatten mehrere Möglichkeiten, die sie auf Reisen oder zu Hause in ihrer Gemeinde nach ihrem Gewissen treffen konnten. Wenn sie kein Opferfleisch essen wollten, konnten sie fasten oder vegetarisch essen, um sicher zu sein, dass sie kein Fleisch zweifelhaften Ursprungs aßen, welches ihr Gewissen belasten könnte. Wenn ihr Gewissen durch den Verzehr von Opferfleisch nicht belastet wurde, konnten sie sich anders verhalten. In diesem Zusammenhang sagte Paulus: „Ein jeder sei in seiner Meinung gewiss“ (Vers 5), weil „was ... nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde“ (Vers 23).

Römer 14 ist zum Teil ein Kapitel über christliche Freiheit – das Handeln nach dem eigenen Gewissen innerhalb

der Gesetze Gottes in deren Bezug zu Opferfleisch. Wenn man den Kontext versteht, ist Römer 14 keine Erlaubnis, Schweinefleisch oder anderes unreines Fleisch zu essen. Wenn man versteht, dass es bei der geschichtlichen Auseinandersetzung im Neuen Testament um das Essen von Opferfleisch und nicht um die Speisegesetze selbst ging, dann werden andere Schriftstellen klar.

Debatte über die zeremonielle Reinigung

Ein anderer, oft falsch verstandener Abschnitt ist Markus 7, Verse 18-19, wo Jesus sagt: „Seid ihr denn auch so unverständlich? Merkt ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann? Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch, und kommt heraus in die Grube.“

Im Zusammenhang ging es hier um die Frage, ob man mit ungewaschenen Händen (Vers 2) essen durfte und nicht darum, welches Fleisch gegessen werden sollte. Die Reinigung von Speisen bezog sich auf die Art und Weise, wie das Verdauungssystem des Körpers kleinere Unreinheiten behebt, die durch das Essen mit ungewaschenen Händen entstehen können.

Wie auch Jesus und seine Jünger aßen die Pharisäer nur Fleisch, das in dem Pentateuch als rein ausgewiesen wurde. Die Pharisäer nahmen jedoch Anstoß daran, dass Jesus und seine Jünger sich nicht dem traditionellen Ritual der Pharisäer unterzogen, sich vor dem Essen die Arme peinlich genau bis zu den Ellbogen zu waschen.

Jesus, dessen Hände zum Essen sauber genug waren, wenn auch nicht sauber genug, um den menschlich aufgestellten Maßstäben der Pharisäer zu genügen, erklärte, dass der menschliche Körper so geschaffen wurde, dass er kleine Staubpartikel oder Schmutz bewältigen konnte, die aufgrund der rituell unreinen Hände eindringen konnten. Er schlug auch vor, dass die Pharisäer ihre Prioritäten ändern mussten, wenn es ihnen ernst war, Gott zu gehorchen. Er stellte fest, die Reinigung der eigenen Gedanken sei geistlich viel wichtiger, als die Hände vor dem Essen nach einem Ritual zu waschen (Verse 20-23).

Zweifelhafter Wortlaut

In der Lutherbibel lautet der letzte

Teil von Markus 7, Vers 19: „Damit erklärte er alle Speisen für rein.“

Dieser Wortlaut aus der Lutherbibel von 1984, der kein Zitat Jesu, sondern ein angeblicher Kommentar über die Worte Jesu sein soll, steht im starken Kontrast zu der ursprünglichen Übersetzung des großen Reformators. Luther hatte nämlich Vers 19 ursprünglich wie folgt übersetzt: „Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und geht aus durch den natürlichen Gang, der alle Speise ausfeget.“ Auch die Übersetzung von Franz Eugen Schlachter enthält einen ähnlichen Wortlaut: „Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und wird auf dem natürlichen Wege, der alle Speisen reinigt, ausgeschieden.“

Andere Übersetzungen und die letzte Revidierung des Luthertextes hingegen enthalten die fragliche Feststellung, Jesu habe alle Speisen für rein erklärt.

Bei dem sehr unterschiedlichen Wortlaut dieses Verses in früheren bzw. späteren Übersetzungen könnte man meinen, dass auch unterschiedliche Manuskripte benutzt wurden. Diese Annahme ist richtig.

Die ersten Übersetzungen des Neuen Testaments in heutige Sprachen – Deutsch, Englisch usw. – wurden allgemein in dem gleichen Zeitraum wie die Arbeit Martin Luthers angefertigt und beruhten auf dem traditionellen griechischen Text der griechisch sprechenden Kirche. Diesen Text nennt man *Textus Receptus*. Im vergangenen Jahrhundert behaupteten die Gelehrten B. Westcott und F. Hort, der *Textus Receptus* sei im 4. Jahrhundert n. Chr. von der Kirche überarbeitet worden und stelle daher nicht den ursprünglichen Text dar.

Diese Theorie gewann schnell an Beliebtheit, musste aber wegen eines totalen Mangels an geschichtlichen Beweisen revidiert werden. Heute ist die Sichtweise weitverbreitet, dass der byzantinische Text, der den Wortlaut des *Textus Receptus* weitgehend bestätigt, bei einer Untersuchung fraglicher Texte die gleiche Gewichtung erhalten soll wie der alexandrinische Text oder andere Texte.

Seit der Jahrhundertwende wurde bei neuen Übersetzungen des Neuen Testaments immer mehr auf verhältnismäßig wenige Manuskripte zurückgegriffen, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckt wurden. ►

Was bedeutet das Wort „unrein“ in Römer 14?

Gab es in der frühen Kirche keinen Unterschied zwischen reinem und unreinem Fleisch? Das ist die Bedeutung, die viele Christen der Bibelstelle in Römer 14, Vers 14 zuschreiben: „Ich weiß und bin gewiss in dem Herrn Jesus, dass nichts unrein ist an sich selbst; nur für den, der es für unrein hält, ist es unrein.“

Ein Verständnis der griechischen Terminologie des Neuen Testaments kann uns hier helfen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass es im Neuen Testament zwei unterschiedliche Konzepte zum Wort „unrein“ gibt, und zwei verschiedene griechische Wörter werden benutzt, um diese beiden unterschiedlichen Konzepte zu übermitteln. „Unrein“ kann sich einerseits auf Tiere beziehen, die nicht als Nahrung bestimmt waren (3. Mose 11; 5. Mose 14). „Unrein“ kann sich aber auch auf zeremonielle oder rituelle Unreinheit beziehen.

In Römer 14 benutzte Paulus das Wort *koinos*, welches „gemein“ bzw. „allgemein“ – im Gegensatz zu „ausgesondert“ bzw. „besonders“ – bedeutet (*Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words*, Thomas Nelson Publishers, Nashville, 1985, Seite 649). Zusätzlich zu der Bedeutung von „gemein“ oder „gewöhnlich“ (Apostelgeschichte 2,44; 4,32; Titus 1,4) wurde das Wort auch für Dinge angewendet, die als verschmutzt oder verunreinigt galten. Dasselbe Wort, zusammen mit seiner Verbform *koinoo*, wird in Markus 7, Vers 2 bzw. Verse 15-23 benutzt, wo es sich eindeutig auf die zeremonielle Unreinheit bezieht, weil die Jünger mit ungewaschenen Händen aßen.

Mit Hilfe einer Konkordanz oder einer ähnlichen Hilfe kann man belegen, dass *koinos* und *koinoo* in der ganzen Bibel benutzt werden, um auf eine zeremonielle Unreinheit hinzuweisen, nicht auf unreine Tiere oder unreines Fleisch, wie es in der Schrift definiert wird. Etwas konnte „gemein“ sein, d. h. zeremoniell unrein, und doch nicht auf der Liste der biblisch unreinen Fleischsorten stehen.

Ein ganz anderes Wort, *akathartos*, wird hingegen für unreines Fleisch im Neuen Testament gebraucht. In der Septuaginta (die griechische Übersetzung des Alten Testaments, die allgemein zur Zeit des Paulus benutzt wurde), wird *akathartos* gebraucht, um unreines Fleisch zu bestimmen, das in 3. Mose 11 und 5. Mose 14 aufgezählt wird.

In Apostelgeschichte 10 beschreiben sowohl *koinos* als auch *akathartos* Petrus' Vision von einem Tuch, das mit „allerlei vierfüßigen und kriechenden Tieren der Erde und Vögel des Himmels“ (Vers 12) gefüllt war, sowohl rein als auch unrein. Petrus selbst unterscheidet zwischen den beiden Aspekten von „unrein“, indem er beide Wörter in Vers 14 benutzt. Nachdem er angewiesen wurde „zu schlachten und zu essen“, antwortete Petrus: „Niemand habe ich irgendetwas Gemeines [*koinos*] oder Unreines [*akathartos*] gegessen“ (Elberfelder Bibel). Die meisten Bibelübersetzungen unterscheiden hier zwischen den beiden benutzten Wörtern. Als Petrus in Jerusalem über diese Vision berichtete, benutzte er dieselbe Terminologie in Vers 28 und Apostelgeschichte 11, Vers 8.

Als Paulus in Römer 14, Vers 14 sagte, dass „nichts unrein ist an sich selbst; nur für den, der es für unrein hält, ist es unrein“, sagte er dasselbe, was er schon gegenüber den Korinthern gesagt hatte: Nur weil das Fleisch, das sonst zu essen erlaubt war, mit Götzenverehrung in Zusammenhang gebracht worden war, bedeutete es nicht, dass es nicht mehr länger für den menschlichen Verzehr geeignet sei. Wie aus dem Zusammenhang zu ersehen ist, behandelte Paulus keineswegs biblisch vorgegebene Einschränkungen in der Ernährung.

Paulus erläutert weiterhin in Römer 14, Vers 20, dass „alles rein ist“. Das Wort, das hier mit „rein“ übersetzt wird, ist *katharos*, „frei von unreinen Zusatzstoffen, ohne Fehler, makellos“ (*Vine's*, Seite 103). Reines Fleisch wird als solches nicht im Neuen Testament erwähnt, deshalb gibt es kein spezielles Wort dafür. *Katharos* wird zur Beschreibung vieler Arten der Sauberkeit und Reinheit benutzt: Beispiele sind Geschirr (Matthäus 23,26), der menschliche Körper (Johannes 13,10), Kleidung (Offenbarung 15,6; 19,8. 14), Gottesdienst (Jakobus 1,27) und Gold bzw. Glas (Offenbarung 21,18).

Der Sinn von Römer 14, Vers 14 bzw. 20 ist einfach, dass „nichts . . . unrein (*koinos*: gemein oder zeremoniell unrein) an sich selbst [ist]“ und dass „alles ... rein [*katharos*: frei von unreinen Zusatzstoffen, ohne Fehler, makellos] [ist].“

Paulus' Aussage war, dass jegliche Verbindung von Speise mit Götzenanbetung keinen Einfluss darauf hatte, ob diese Speise weiterhin für den Verzehr geeignet war.

Es sind hauptsächlich zwei Manuskripte, die aufgrund ihres höheren Alters im Vergleich zu dem *Textus Receptus* herangezogen werden: *Codex Vaticanus* und *Codex Sinaiticus*.

Der griechische Text, der mit diesen Manuskripten und anderen Papyri zusammengestellt wird, ist als der alexandrinische Text bekannt. Es gibt jedoch manche Gelehrte, die die Glaubwürdigkeit von *Vaticanus* und *Sinaiticus* in Frage stellen, weil sie oft nicht miteinander übereinstimmen und der *Sinaiticus* beträchtliche Auslassungen aufweist.

Der heutige Wortlaut von Markus 7, Vers 19 in der Lutherbibel beruht auf dem alexandrinischen Text, statt dem byzantinischen Text. Welcher Text ist richtig? Nachfolgend ein paar Anmerkungen, die aus der Bibel stammen, als mögliche Hinweise auf die Antwort.

Zu bedenken ist, dass der Satz „Damit erklärte er alle Speisen für rein“ kein wörtliches Zitat Jesu ist, sondern ein Einschub, den wir anscheinend Markus, dem Verfasser des gleichnamigen Evangeliums, zuschreiben sollen. Markus und Jesus waren jedoch Juden, und für Juden waren die Fleischsorten,

die Gott für den menschlichen Verzehr verboten hatte, keine „Speisen“. Es ist unlogisch zu meinen, Markus hätte etwas, das für ihn ohnehin keine Speise war, als Speise bezeichnet und zudem auch noch „rein“ im Sinne einer Aufhebung des göttlichen Gebots.

Eine zweite Überlegung ist, dass auch Petrus als Jünger Christi dabei war, als Jesus auf den Vorwurf der Pharisäer einging, seine Jünger würden mit ungewaschenen Händen essen. Das Erlebnis von Petrus in Apostelgeschichte 10 zeigt, dass Petrus ca. zehn Jahre nach dem Tode Jesu seine an die Pharisäer

gerichteten Worte nicht als Aufhebung der göttlichen Speisegesetze verstanden hatte.

Außerdem gibt es im ganzen Neuen Testament keinen einzigen Beweis dafür, dass die Gläubigen der Urkirche jemals unreines Fleisch gegessen hatten. Wenn Jesus wirklich gemeint haben sollte, man dürfe alles Fleisch essen, könnte man meinen, wenigstens ein praktisches Beispiel dafür in den ca. 60 Jahren der aufgeschriebenen Geschichte des Neuen Testaments zu finden.

Im Gegenteil: Bei der Beschreibung der Ereignisse in der Endzeit, die der Rückkehr Jesu Christi vorausgehen, finden wir in der Offenbarung den Ausdruck „ein Gefängnis aller unreinen Vögel“ (Offenbarung 18,2), der als Sinnbild für das falsche babylonische System benutzt wird. Wenn die Kennzeichen für rein und unrein nicht mehr existieren, warum inspirierte Jesus den Apostel Johannes zu dieser Aussage?

Eine weitere Prophezeiung beschreibt die Rückkehr Jesu wie folgt: „Denn siehe, der Herr wird kommen mit Feuer und seine Wagen wie ein Wetter, dass er vergelte im Grimm seines Zorns und mit Schelten in Feuerflammen. Denn der Herr wird durch Feuer die ganze Erde richten und durch sein Schwert alles Fleisch, und der vom Herrn Getöteten werden viele sein. Die sich heiligen und reinigen für das Opfer in den Gärten dem einen nach, der in der Mitte ist, und Schweinefleisch essen, gräuliches Getier und Mäuse, die sollen miteinander weggerafft werden, spricht der Herr“ (Jesaja 66,15-17).

Die internen Beweise der Bibel zeigen uns, dass der in modernen Übersetzungen benutzte Wortlaut von Markus 7, Vers 19 höchst fraglich ist.

Aufklärung des Streits in Kolossä

An die Kolosser schrieb Paulus: „So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats“ (Kolosser 2,16). Einige nehmen an, dass er damit auch die biblischen Speisegesetze ansprach. Die Bibel unterstützt auch in diesem Fall keineswegs diese Annahme.

In Wirklichkeit geht es in diesem Abschnitt überhaupt nicht um die bibli-

schen Speisegesetze. Das griechische Wort *brosis*, übersetzt mit „Speise“, bezieht sich auf „den Vorgang des Essens“ (Vine's, Thomas Nelson Publishers, Nashville, 1985, Seite 245).

Obwohl viele annehmen, dass Paulus bestimmte Lehrer kritisiert, die die Einhaltung alttestamentlicher Gesetze betonten, gibt es keinen Beweis für diese Sichtweise. Die falsche Lehre, die Paulus verurteilte, enthielt viele Elemente der Askese – der Verzicht auf jeglichen Genuss –, die seine Nachfolger geistlicher machen sollten. Dieser irreführende Versuch, mehr Geistlichkeit zu erlangen, schloss die Vernachlässigung des Körpers ein (Kolosser 2,23). Paulus charakterisierte die irregeleiteten Regeln der Asketen wie folgt: „Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren“ (Vers 21).

Paulus wies die Gemeinde zu Kolossä an, nicht auf die Asketen zu hören. Statt Gottes Speisegesetze aufzuheben, weist Paulus die Kolosser an, sich nicht um die asketischen Lehrer zu kümmern, die die Art und Weise kritisierten, mit der die Kolosser Gottes Festtage und den Sabbat genossen. Solch eine Freude ist vor Gott völlig richtig, obwohl die falschen Lehrer sie verurteilten.

Falsch verstandene Anweisungen an Timotheus

Eine andere Stelle in den Paulusbrieffen, die auch oft falsch verstanden wird, ist 1. Timotheus 4, Verse 3-5. Paulus warnt vor falschen Lehrern, die „gebieten, nicht zu heiraten und Speisen zu meiden, die Gott geschaffen hat, dass sie mit Danksagung empfangen werden von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.“

Warnte Paulus Timotheus etwa vor Lehrern, die für das Einhalten der biblischen Speisegesetze eintraten, oder ging es um etwas anderes?

Wir wissen, dass Paulus Timotheus sagte, dass das Alte Testament von Gott inspiriert worden war und „nützte zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit“ ist (2. Timotheus 3,16). Deshalb ist es kaum denkbar, dass Paulus Timotheus davor warnen würde, die in die-

sen Schriften enthaltenen Anweisungen aufrechtzuerhalten.

Das wirkliche Problem war genau das Gegenteil: Die falschen Lehrer befahlen den Menschen, Gebote zu befolgen, die nicht in der Bibel zu finden waren. Sie geboten z. B., „nicht zu heiraten“ – was die Bibel keineswegs lehrt. Paulus erläutert die wahre Ursache für diese Irrlehren in 1. Timotheus 4, Vers 1: Statt sich auf die Bibel zu gründen, stammten diese Lehren von „verführerischen Geistern und teuflischen Lehren“.

Daran erkennt man – wie viele Kommentatoren bestätigen –, dass das von Paulus in 1. Timotheus 4 angesprochene Problem eine pervertierte, weltliche Askese war, nicht der Gehorsam gegenüber Gottes Speisegesetzen, die reines und unreines Fleisch definieren.

In einer ähnlichen Situation, wo Askese sich als Göttlichkeit verkleidete, gab Paulus ähnliche Anweisungen: „Wenn ihr nun mit Christus den Mächten der Welt gestorben seid, was lasst ihr euch dann Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt: Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren? Das alles soll doch verbraucht und verzehrt werden. Es sind Gebote und Lehren von Menschen, die zwar einen Schein von Weisheit haben durch selbst erwählte Frömmigkeit und Demut und dadurch, dass sie den Leib nicht schonen; sie sind aber nichts wert und befriedigen nur das Fleisch“ (Kolosser 2,20-23). Dies hilft uns, das wahre Problem zu verstehen, vor dem Paulus seinen Mitarbeiter Timotheus warnte: Askese.

Zusammenfassung

Der biblische Standpunkt ist klar. Lange bevor das Neue Testament existierte, gab es Unterscheidungen zwischen reinem und unreinem Fleisch. Diese Unterscheidungen wurden von der Urgemeinde befolgt, und keine Bibelstelle beweist eindeutig ihre Veränderung bzw. Abschaffung.

Die Prophezeiung weist auf die Gültigkeit der Speisegesetze Gottes in der Welt von morgen hin. Für heutige Christen ist daher Jesus Christus, der „heute, gestern und in Ewigkeit“ derselbe ist und auch kein einziges Mal unreines Fleisch aß, ein verbindliches Vorbild für die christliche Lebensweise. Sollten wir nicht bemüht sein, in seinen Fußstapfen nachzufolgen? ■

Unsere Antworten auf Fragen von Abonnenten der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN

Warum halten Sie nicht den Sonntag?

Frage: Für Sie scheint der Ruhetag nicht der Sonntag, sondern der Samstag zu sein. Warum weichen Sie von dem siebten Tag der Woche ab, den unsere Konfessionen in Deutschland als Ruhetag ansehen?

Antwort: Als Erstes weisen wir darauf hin, dass im Wortlaut der Zehn Gebote das Wort „Sabbat“ und nicht das Wort „Ruhetag“ erscheint. Dazu heißt es beispielsweise in 2. Mose 20, Verse 8-11: „Denke an den Sabbat, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbat und heiligte ihn“ (Elberfelder Bibel; alle Hervorhebungen durch uns).

Gott hat also geboten, den siebten Wochentag als seinen Sabbat zu halten. Dass der Samstag und nicht der Sonntag der siebte Tag der Woche ist, zeigt Ihnen nahezu jedes Lexikon oder jede Enzyklopädie. Dagegen ist der Sonntag der erste Tag der Woche. Der siebentägige wöchentliche Zyklus ist seit der Schöpfungswoche erhalten geblieben, obwohl die Menschen den Kalender wiederholt verändert haben.

Die Wochentage sind immer in ihrer richtigen Reihenfolge geblieben, mit dem Sonntag als erstem und dem Samstag als dem siebten Tag jeder Woche. Die Bezeichnung des Tages „Mittwoch“ [Mitte der Woche] gibt auch einen sprachlichen Hinweis aus der Antike, welcher Tag der siebte ist, trotz der Entscheidung des deutschen Normenausschusses (DIN 1355), wonach ab Januar 1976 nach menschlichen Maßstäben eine künstliche Festlegung des Wochenbeginns mit Montag beschlossen wurde.

Es war das jüdische Volk, das das Wissen um den Sabbat als den siebten Wochentag aus der Zeit lange vor Christi Geburt bis heute treu bewahrt hat. Ihm war anvertraut, „was Gott geredet

hat“, seine göttlichen Worte und Anordnungen (Römer 3,1-2).

Wie aber kam es, dass der Sonntag zum Haupttag von Ruhe und Anbetung wurde? Heutzutage ist die Ruhe aus dem Sonntag nahezu ganz verschwunden. Jedoch halten die meisten Konfessionen ihre Gottesdienste immer noch am Sonntag ab. Sie können die ganze Bibel durchlesen, vom ersten Buch Mose bis zum letzten Kapitel der Offenbarung, doch Sie werden keine Stelle finden, die eine Verlegung von Gottes Sabbat auf den Sonntag rechtfertigt. Diese Änderung, die sich im abgewandelten Christentum unserer Zeit längst eingebürgert hat, fand also ohne biblische Rechtfertigung statt.

Der katholische Pädagoge Kardinal James Gibbons, der im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert Erzbischof von Baltimore war, sprach dieses Thema sehr direkt und unverblümt an: „Ihr möget die Bibel lesen von der Genesis bis zur geheimen Offenbarung und Ihr werdet nicht ein einziges Wort finden, welches die Heilighaltung des Sonntags anordnet. Die Schriften fordern die religiöse Beobachtung des Sabbats, eines Tages, den wir nicht mehr heiligen“ (*Der Glaube unserer Väter*, Benziger Brothers Verlag, 1879, New York; übersetzt vom Bistum Basel, Seite 70).

Doch die weltliche Akzeptanz der kirchlichen Autorität Roms gab es nicht erst 1976 in Deutschland mit DIN 1355. Die Änderung von Samstag auf Sonntag wurde kurz nach der Abfassung der Schriften des Neuen Testaments eingeführt. Nachdem das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, längst geschrieben war, wurde die Heiligung des Sonntags statt die des Sabbats zur Regel.

Unter der Regierung des Kaisers Hadrian (117-135 n. Chr.) scheint sich der Sonntag als Tag der Anbetung verfestigt zu haben. Er hat die Juden im gesamten römischen Reich verfolgen lassen und ihre Praktiken verboten. Das Verbot betraf ganz besonders auch das Halten des Sabbats.

In dem Bemühen, das Römische Reich durch eine Vereinheitlichung von religiösen Praktiken zu stärken, erließ der römische Kaiser Konstantin die ers-

ten Gesetze, die den Sonntag zum offiziellen Ruhetag erhoben. Sein im Jahr 321 n. Chr. verkündetes Gesetz lautete: „Alle Richter und Einwohner der Städte, auch die Arbeiter aller Künste, sollen am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen“ (Corpus juris Civilis, II Codex Justinianus, III, 12, 2).

365 n. Chr. verkündete das Konzil von Laodizea Folgendes: „Die Christen dürfen nicht nach Judenart am Sabbat müßig sein, sondern sollen an diesem Tage arbeiten. Sie mögen dem Herrentag [Sonntag] den Vorzug geben und als Christen ruhen, falls sie es können. Werden sie aber als Judaisierende erfinden, so seien sie von Christus ausgeschlossen“ (Konzil von Laodizea, Kanones, 29).

So kam es offenbar dazu, dass auch viele Christen den siebten Tag aufgaben und sich dem Sonntag zuwendeten, einem Tag, den die Römer als Tag der Sonnenverehrung hielten. Schon nach wenigen Jahrhunderten gab es praktisch keine Christen im Römischen Reich mehr, die den Sabbat hielten. Sie hielten nun den Sonntag.

Trotz einiger doktrinärer und administrativer Änderungen haben auch die zur Zeit der Reformation entstandenen protestantischen Kirchen am Sonntag als Tag der Ruhe und Anbetung festgehalten. Die Protestanten rechtfertigen ihre Sonntagsheiligung mit der Feststellung, der Sabbat des siebten Tages sei im Neuen Testament durch die Anbetung zu Ehren der Auferstehung Christi am ersten Tag der Woche ersetzt worden. (Diese Sichtweise würde nach DIN 1355 – zumindest für alle deutschen Protestanten – bedeuten, dass man Jesu Auferstehung jetzt *am Montag* – dem „ersten“ Tag der Woche – feiern müsste.)

Es gibt absolut keine biblischen Belege dafür, dass der Tag der Ruhe und Anbetung Gottes vom siebten auf den ersten Tag der Woche verlegt wurde bzw. verlegt werden kann. Das Neue Testament zeigt klar und deutlich, dass Jesus, die Apostel, die Mitglieder jüdischer und heidnischer Herkunft der frühen Kirche gleichermaßen den Sabbat weiterhin am siebten Tag der Woche gehalten haben. Dieses ist der einzige biblisch belegbare Tag. ■